



Diplom- und Magisterarbeit mit WinWord 7.0

von
Professor Dr. Arnold Krumm

R. Oldenbourg Verlag München Wien 1997

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Krumm, Arnold:

Diplom- und Magisterarbeit mit WinWord 7.0

/ von Arnold Krumm. - München ; Wien : Oldenbourg, 1997

ISBN 3-486-23878-7

© 1997 R. Oldenbourg Verlag

Rosenheimer Straße 145, D-81671 München

Telefon: (089) 45051-0, Internet: <http://www.oldenbourg.de>

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Lektorat: Margarete Metzger

Herstellung: Rainer Hartl

Umschlagkonzeption: Kraxenberger Kommunikationshaus, München

Gedruckt auf säure- und chlorfreiem Papier

Gesamtherstellung: R. Oldenbourg Graphische Betriebe GmbH, München

Inhaltsverzeichnis

Seite

Prolog	9
Ziel und Vorgehensweise	11
Teil A Die Diplom- und Magisterarbeit	13
A.1 Einführung	15
A.2 Thema auswählen	17
A.2.1 Schwierigkeitsgrad bestimmen.....	17
A.2.2 Themen finden, behandeln	21
A.3 Aufbau der Arbeit	25
A.3.1 Gliederung erstellen.....	25
A.3.2 Problemabgrenzung entwickeln	29
A.3.3 Definitionen festlegen	39
A.4 Formalitäten beachten.....	43
A.4.1 Allgemeines	44
A.4.2 Inhaltsverzeichnis erstellen	46
A.4.3 Abbildungen und Tabellen einfügen	47
A.4.4 Abkürzungen und Abkürzungsverzeichnis einfügen	48
A.4.5 Literaturverzeichnis anfertigen.....	48
A.4.5.1 Verzeichnis gliedern	48
A.4.5.2 Gliederungskategorien beachten	49
A.4.6 Zitierweise wählen.....	51
A.4.6.1 Zitierpflicht und Zitierfähigkeit	51
A.4.6.2 Arten der Zitierweise.....	52
A.4.6.3 Technik der Zitierweise.....	53
A.4.6.4 Harvard-Zitiersystem	55
A.4.6.5 Hinweise, Ergänzung	61
A.4.7 Titelblatt und ehrenwörtliche Erklärung	59
A.5 Wahl der Sprache.....	63
A.5.1 Allgemeines	63
A.5.2 Sprachfluß beachten	64
A.5.3 Stil und Stilblüten	65

	Seite
A.6 Arbeitstechniken einsetzen	69
A.6.1 Nach Phasenkonzept vorgehen.....	69
A.6.2 Literaturzuordnungstabelle erstellen	72
A.6.3 Quellenanalyse	73
Teil B MS-Word7 für Windows 95	75
B.1 Oberfläche, Tastatur, Menüs benutzen	77
B.2 Text erfassen und speichern.....	83
B.2.1 Mustertext erfassen.....	83
B.2.2 Dokument benennen und speichern.....	85
B.2.3 Dokument und Programm beenden	89
B.2.4 Dokument öffnen	90
B.3 Text überarbeiten	93
B.3.1 Tippfehler korrigieren.....	93
B.3.2 Textteile markieren.....	95
B.3.3 Textteile mit der Maus versetzen (Drag and Drop)	96
B.3.4 Arbeitsschritte rückgängig machen oder wiederholen	97
B.3.5 Cursor positionieren.....	98
B.3.6 Rechtschreibung prüfen	100
B.3.7 Silbentrennung vornehmen.....	103
B.3.8 Text ausrichten.....	105
B.4 Dokument drucken und formatieren.....	107
B.4.1 Dokument drucken.....	107
B.4.2 Seite einrichten	110
B.4.3 Absatzformat einstellen	115
B.4.4 Zeichenformat verändern.....	117
B.4.5 Aufzählungen gestalten	119
B.4.6 Rahmen und Linien einfügen.....	124
B.4.7 Tabulatoren setzen	127

	Seite
B.5 Hilfen benutzen	129
B.5.1 Sprechblasen, Symbolleisten aktivieren	129
B.5.2 Hilfemenü nutzen.....	130
B.5.3 Kontextsensitive Hilfen einsetzen	131
B.5.4 Hilfeschnittflächen und Schutzfunktion nutzen....	132
B.6 Textstellen suchen und austauschen	135
B.6.1 Cursor gezielt positionieren	135
B.6.2 Textstellen suchen	136
B.6.3 Textstellen ersetzen	137
B.7 Text wiederholt nutzen und aufbereiten	139
B.7.1 Text kopieren	139
B.7.2 Textbausteine (AutoText) erstellen und nutzen...	144
B.7.3 Seiten numerieren	145
B.7.4 Kopf- und Fußzeilen einfügen	146
B.8 Fußnoten einfügen	149
B.8.1 Benutzerdefinierte Fußnoten einfügen	149
B.8.2 Fußnoten automatisch erstellen	151
B.8.3 Fußnoten bearbeiten und verwalten.....	154
B.9 Datei-Informationen erstellen, abrufen und verwalten.....	157
B.9.1 Der Windows Datei-Manager.....	157
B.9.2 Nutzung des WinWord7 Datei-Managers	158
B.9.3 Nutzung der WinWord7 Datei-Info.....	160
B.10 WinWord7 individuell gestalten.....	163
B.10.1 Einstellungen anpassen.....	163
B.10.2 Bedienungselemente verändern.....	166
B.11 Makros einsetzen	169
B.11.1 Makros erstellen und starten	157
B.11.2 Makros bearbeiten	174

	Seite
B.12 Dateien aus anderen Programmen einbinden	175
B.12.1 Allgemeine Erläuterungen	175
B.12.2 Einfügen, verknüpfen über die Zwischenablage	178
B.12.3 Einfügen mit direktem Dateizugriff	184
B.12.4 Das Positionieren von Dateien aus anderen Programmen	186
B.13 WinWord7-Hilfsprogramme.....	189
B.13.1 Tabellen in Excel erstellen.....	189
B.13.2 Grafiken mit MS-Graph erzeugen	190
B.13.3 Zeichnen mit MS-Draw	192
B.13.4 Weitere Hilfsprogramme	194
B.14 Praxishinweise zur Erstellung einer Diplomarbeit	197
B.14.1 Allgemeine Hinweise.....	197
B.14.2 Druckdatei erstellen	199
Epilog	201
Stichwortverzeichnis	203

Prolog

Sie,

die Zielgruppe dieses Buches, sind Student^{*)} an einer deutschen Universität, Fachhochschule, Akademie oder sonstigen Ausbildungsstelle, bei der Sie eine oder mehrere schriftliche Arbeiten zu erstellen haben. Sie wollen die Arbeit selbst tippen und das Textverarbeitungsprogramm Word für Windows 6.0 von Microsoft auf Ihrem oder einem Hochschul-PC anwenden. Sie haben Lern- und Prüfungsstress und folglich keine Zeit, sich für das Erlernen des Textverarbeitungsprogrammes durch dicke Bücher zu wählen. Sie wollen schnell und zielgerichtet informiert werden, ohne daß Ihnen auch die 7. Bearbeitungsmöglichkeit beigebracht wird. Sie wollen etwas über die Methodik des wissenschaftlichen Arbeitens erfahren. Sie wollen Hilfestellungen für Themenwahl, Gliederung, Aufbau, Arbeitshilfen, Literaturbeschaffung und vieles mehr erhalten und auch möglichst mit Beispielen im positiven wie negativen Sinne.

Sie lernen WinWord6 mit diesem Buch ohne Kurs, ohne MS-Handbücher und auch ohne Hilfe von Kommilitonen so umfassend, daß Sie problemlos Ihre wissenschaftliche Arbeit erstellen können.

Über PC- und Windows-Grundkenntnisse sollten Sie verfügen. Sie können jedoch WinWord-Anfänger sein. Es werden keine Umstiegshilfen von Word für DOS geboten.

Ich

bin Professor an der Fachhochschule Augsburg im Fachbereich Betriebswirtschaftslehre und unterrichte die Fächer Betriebswirtschaftslehre und Datenverarbeitung mit Schwerpunkt Datenverarbeitung. In Diplomanden-seminaren und bei der Betreuung von Diplomarbeiten vermittele ich die Kenntnisse, die zur Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit an einer Hochschule oder Akademie vonnöten sind. Aus dieser Tätigkeit heraus weiß ich, wo die Studenten der Schuh drückt und wo zu füllende Lücken in der Methodik bestehen. Weiterhin unterrichte ich nach der Methode *Learning by doing* Anwendungsprogramme für PC im Rahmen von Wahlpflichtfächern; unter anderen auch Word für Windows. Die Zielrichtung dieses Unterrichtes ist es, die Kenntnisse zu vermitteln, die zur Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit erforderlich sind.

^{*)} Die generische Form „Student“ steht in dieser Arbeit selbstverständlich auch für Studentinnen.

Ziel und Vorgehensweise

Das Buch gliedert sich in zwei Teile: Der Teil A enthält alles, was man zum Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit generell wissen muß, aber auch viele Tips zum praktischen Vorgehen, welche die Arbeit sehr erleichtern und beschleunigen. Ich werde so praxisnah wie möglich vorgehen und erhebe für dieses Buch keinen Anspruch auf wissenschaftliches Niveau. Salopp gesagt: Ich schreibe eine Gebrauchsanweisung.

Der Teil B ist eine zielgerichtete Einführung in Word für Windows 6.0 (i.F. WinWord6). Eine Einführung zum Erlernen des Programmes ohne Vorkenntnisse. Ich beschränke mich auf das, was man zum Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit unbedingt wissen muß. Der Stil wird Unterricht sein. Sie erstellen einen einseitigen Text, an dem ich Sie in direkter Ansprache durch die notwendigen Funktionen von WinWord6 führen werde. Der Zeitbedarf für diesen Teil B wird - je nach Arbeitstempo - maximal zehn Stunden betragen.

Wenn Sie dieses Buch durchgearbeitet haben, wissen Sie, wie Sie das Thema Ihrer Arbeit wählen müssen, um eine sehr gute Note zu erhalten. Sie erfahren, wie Sie vorgehen müssen, um ohne Antrag auf Verlängerung fertig zu werden. Notenverschlechterung wegen Verstößen gegen die formellen Vorschriften wird für Sie ein Fremdwort sein. Die Optik Ihrer Arbeit wird druckreif sein.

Nehmen Sie Ihren Computer, und nehmen Sie sich zwei Tage Zeit. Arbeiten Sie dieses Buch in Ruhe und langsam durch. Dann wird dem erfolgreichen Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit nichts mehr im Wege stehen. Sie brauchen sich dann nur noch auf die fachlichen Inhalte zu konzentrieren.

Ich wünsche Ihnen bei der Arbeit mit diesem Buch und bei Ihrem weiteren Studium viel Erfolg und ausschließlich sehr gute Noten.

Teil A Die Diplom- und Magisterarbeit

Der Einfachheit halber wird der Ausdruck „Diplomarbeit“ im folgenden weitgehend synonym verwendet für alle Arten wissenschaftlicher Arbeiten. Dies können Hausarbeiten, Referate, Magisterarbeiten, Diplomarbeiten oder Dissertationen sein. Die hier im Teil A beschriebenen Grundlagen betreffen alle diese Arbeiten mehr oder weniger. Um nicht immer die ganze Auflistung schreiben zu müssen, habe ich mich entschlossen, nur von Diplomarbeit zu sprechen, es sei denn, ich klassifiziere später die wissenschaftlichen Arbeiten.

A.1 Einführung

Als Student der Betriebswirtschaftslehre hatte ich natürlich, wie Sie auch, eine Clique. Eine Gruppe von Studenten, die sich gegenseitig geholfen haben, und die natürlich auch Ihre Freizeit zusammen verbracht haben. Bei diesem engeren Bekanntenkreis hat man mehr Einsicht in den Studienverlauf als bei anderen Studenten. Aufgrund der Datenschutzgesetze haben Studenten keinen Einblick in die Leistungen ihrer Kommilitonen.

Wir in der Clique haben uns bemüht, so schnell wie möglich und auch immer parallel zu studieren, um uns so weit wie möglich gegenseitig helfen zu können. Wir hatten das Hauptstudium erreicht und die formellen Voraussetzungen erfüllt, um eine Diplomarbeit schreiben zu dürfen, und gingen nun an diese letzte Hürde vor dem Examen. Wir ließen uns Themen geben oder suchten diese selber. Da wir unterschiedliche Berufsziele hatten, gingen wir mit unseren Wünschen zu unterschiedlichen Lehrstühlen. Wir fingen alle etwa zur gleichen Zeit an zu schreiben, wurden allerdings nicht zur gleichen Zeit fertig. Die Bearbeitungszeit, die uns zur Verfügung stand, betrug 6 Monate mit einer sachlich begründbaren Verlängerungsmöglichkeit von 2 Monaten. Ich war nach $4\frac{1}{2}$ Monaten fertig und hatte eine Arbeit geschrieben, die vom verlangten Umfang her an der Untergrenze lag. Meine Arbeit war die kürzeste und ich war am schnellsten fertig. Einige meiner Freunde nutzen die mögliche Zeit voll aus und schrieben Arbeiten, die 20 bis 50 Seiten länger waren als meine. Einer meiner Freunde hatte bereits einen unerlaubten Vorlauf zum Terminbeginn, beantragte dann noch Verlängerung und schrieb eine Arbeit, die uns Kommilitonen vor Neid erblassen ließ. 250 Seiten war das Werk lang und machte den Eindruck eines richtigen Buches. „Dissertationswert“, dachten wir uns und bekamen Komplexe. Vor allem ich mit meinem Heftchen.

Die Komplexe lösten sich allerdings in Wohlgefallen auf, als wir die Noten für unsere Diplomarbeiten erhielten. Die Notenqualität war umgekehrt proportional zum Umfang der Arbeiten. Ich hatte als einziger die Note „Sehr gut“ ohne Abstriche erhalten, während der Kommilitone mit dem Wälzer nur die Note „Gerade noch befriedigend“ erhielt. Er hatte die Note aufgrund des Fleißes erhalten, die er in die Arbeit gesteckt hatte. Die übrigen Kommilitonen hatten die Note „Gut“, womit sie zufrieden waren, denn wir konnten mit einem „Gut“ ein „Mangelhaft“ im Examen ausgleichen.

Was will ich Ihnen mit dieser Geschichte näher bringen? Viele Studenten meinen, daß man sich mit Gigantomanie und Fleiß eine gute Note erkaufen kann. Das ist nicht so. Es sind andere Kriterien, die für eine gute Arbeit stehen.

Meinen Studenten erzähle ich manchmal, daß Marie Curie die Entdeckungen, für die sie den Nobelpreis erhalten hat, auf einer Seite veröffentlicht hat.

Die gute Arbeit beginnt mit der Themenwahl. Damit möchte ich beginnen.

A.2 Thema auswählen

A.2.1 Schwierigkeitsgrad bestimmen

Mit der Wahl des Themas legt man in einem erheblichen Umfang den qualitativen Rahmen einer Arbeit fest. Einfache Themen lassen bei einer Diplomarbeit den Bewertungsrahmen kaum bis zur Note „Sehr gut“ gehen. Es bestehen allerdings große Unterschiede bezüglich der Art der Arbeit, also ob es sich um ein Referat oder um eine Diplomarbeit handelt. Dies sei anhand von zwei Beispielen etwas eingehender erläutert, die aus zwei verschiedenen Wissenschaftsgebieten stammen.

Einfache Themen / Eindimensionale Themen

Diese Themen beinhalten keine Problematisierung. In ihnen wird ein bestimmter Sachverhalt beschrieben.

Beispiel 1: „Relationale Datenbanken“.

Bei diesem Thema werden die relationalen Datenbanken innerhalb der Datenbankorganisation beschrieben. Es werden am Anfang die möglichen Datenbankmodelle dargestellt, die Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, beschrieben, die Funktionsweise erklärt und die Vorteile gegenüber anderen Datenbankmodellen, sofern diese vorhanden sind, herausgearbeitet.

Beispiel 2: „Optische Aufheller“.

Auch hier wird die Stellung der optischen Aufheller innerhalb der Färbemitteltechnik beschrieben. Ihre Wirkung durch die Remissionsverschiebung des UV-Lichtes in den Blaubereich des sichtbaren Lichtes und die daraus resultierende Wirkung der Weisseerhöhung.

Beide Themen sind sicher sehr interessant, bieten aber kaum Möglichkeiten, vorhandene wissenschaftliche Qualifikationen unter Beweis zu stellen. Es sind Deskriptionen von Sachverhalten, die schnell und unproblematisch erstellt werden können. Wenn im Rahmen eines Seminars ein Student ein Referat in diesem Themenbereich schreiben soll, um mit seinem Vortrag einen

Teil des Unterrichtes abzudecken, ist ein solches Thema durchaus zu vertreten.

Wenn weiterhin ein Student seine Magister- oder Diplomarbeit in sehr kurzer Zeit erstellen will oder muß, kann er auch solch ein Thema wählen. Er muß im letzteren Fall allerdings damit rechnen, daß das mögliche Bewertungsspektrum ziemlich eingeschränkt ist.

Will man das mögliche Notenspektrum zum Besseren hin öffnen, hat man das Thema zumindest zu problematisieren.

Problematisierende Themen

Hier verläßt man die Eindimensionalität und stellt zumindest zwei Problemkreise in Beziehung zueinander. Ich will die beiden oben genannten Themen nun problematisieren und fortführen:

Beispiel 1: „Der Übergang von hierarchischen zu relationalen Datenbanken“.

Hier habe ich zwei unterschiedliche Datenbanksysteme zu beschreiben und einen möglichen Übergang, also eine wie auch immer geartete Entwicklung. Man hat sich nicht nur mit den beiden Datenbankmodellen inhaltlich zu beschäftigen, sondern auch mit den Theorien des Wandels. Es handelt sich hier somit um ein dreidimensionales Thema.

Beispiel 2: „Optische Aufheller auf der Stoffoberfläche“.

Optische Aufheller werden zur Weißfärbung von natürlichen Fasern wie Wolle, Baumwolle oder Zellstoff verwendet. In der Regel werden die Stoffe in der Masse gefärbt und so auch mit optischen Aufhellern versehen. Bei glatten Oberflächen - wie beim Papier - kann man zur Reduzierung des Einsatzes von optischen Aufhellern versuchen, diese nur auf die Oberfläche aufzubringen. Diese Arbeit hätte sich somit nicht nur mit den optischen Aufhellern an sich zu befassen, sondern auch mit bestehenden Techniken der Aufbringung der optischen Aufheller.

Problematisierende Themen müssen somit mindestens zwei Problemkreise in Beziehung zueinander setzen. Dies kann wie folgt geschehen:

Qualitativ

Quantitativ

Evolutionär

Revolutionär

Die Art des Bezuges zeigt sich in der Themenstellung.

Qualitative Beziehungen zeigen sich durch Wertungen.

„Die Bedeutung von.....in Beziehung zu.....“.

„Die Auswirkung von.....auf.....“.

Quantitative Beziehungen beinhalten auch Wertungen, aber eher in bezug auf statistische Vergleichszahlen. Benchmarking in seiner Gesamtheit fällt in diesen Bereich.

„Die XYZ-Entwicklungszeiten im Vergleich zwischen Japan, Europa und USA“.

„Die Entwicklung der XYZ-Produktionskapazitäten bedingt durch.....“.

Evolutionäre Beziehungen beschreiben eine Zeitraumveränderung, die in der Regel durch eine Veränderung des Kontextes beeinflusst wurde.

„Die Entwicklung des Menschen vom Affen beeinflusst durch“.

Revolutionäre Beziehungen beschreiben einen abrupten Umbruch.

„Die Ablösung vondurch.....“.

Arbeiten, die auf diese Weise eine Problematisierung beinhalten, lassen eine bessere Benotung zu, weil in sie eine intensivere geistige Leistung investiert werden muß und die Fähigkeit zu verknüpftem Denken teilweise erforderlich ist.

Bei Hausarbeiten oder Referaten sollte das Anspruchsniveau des Themenstellers spätestens auf diesem Level enden. Bei Diplomarbeiten kann das Anspruchsniveau noch eine Stufe gesteigert werden, bei Dissertationen muß es noch eine Stufe gesteigert werden.

Kreative Themen

Das höchste Anforderungsniveau an eine wissenschaftliche Arbeit liegt dann vor, wenn der Ersteller der Arbeit eine eigene kreative Leistung, die zu neuen Erkenntnissen auf seinem Gebiet führt, in seiner Arbeit erbringt. Diese Anforderung liegt bei einer Dissertation immer vor. Eine Diplom- oder Magisterarbeit kann durch solche Elemente zur sehr guten Arbeit werden. Diese Anforderung soll wieder auf die beiden Beispiele bezogen werden.

Beispiel 1: „Übergangsstrategien von hierarchischen zu relationalen Datenbanken“.

Hier muß eine Realtheorie zu den Übergangsstrategien entwickelt werden. Von der Wissenschaftsmethodik her gibt es hier mehrere Möglichkeiten: Entweder werden Hypothesen entwickelt zu möglichen Übergangsstrategien oder die bestehende Literatur wird analysiert und mit einer neuen Methodik klassifiziert. Eine weitere Möglichkeit ist die empirische Untersuchung von Übergangsstrategien in der Praxis. Man entwickelt ein Untersuchungsdesign und untersucht als Vollerhebung, Stichprobe oder Einzelfalluntersuchung in der Praxis, um dann aus seinen Ergebnissen Gestaltungsempfehlungen für andere zu formulieren.

Beispiel 2: „Eine neue Meßanordnung zur mikroskopischen Untersuchung von optischen Aufhellern auf der Oberfläche“.

Im technischen Bereich gibt es eine Menge von Möglichkeiten, eine Arbeit kreativ zu erstellen. Handelt es sich wie bei diesem Thema um die Entwicklung einer neuen Meßmethode, dann wird der Schwerpunkt der Arbeit nicht im Literarischen liegen, sondern in der Laborarbeit. Das Niederschreiben der Ergebnisse wird nur noch eine untergeordnete Rolle spielen.

Die Arten der Erkenntnisgewinnung durch kreative Arbeiten soll noch einmal ohne Anspruch auf Vollständigkeit zusammengefaßt werden. Erkenntnisse können gewonnen werden durch:

- Empirische Ermittlung**
- Neue Produktentwicklung**
- Neue Untersuchungsmethoden**
- Neue Ordnung durch Klassifikation**
- Formulierung von Hypothesen zu Kausalzusammenhängen**
- Problemlösende Konzepte, wie z.B. Programmierung**
- oder Kombinationen aus diesen Möglichkeiten.**

Sie sollten nun aber nicht dem Irrtum verfallen, daß die Wahl eines schwierigen Themas automatisch eine sehr gute oder gute Note mit sich bringt. Für die Benotung ist immer ein Bündel von Kriterien ausschlaggebend. Eines dieser Kriterien ist der Schwierigkeitsgrad. Die Wahl eines einfachen weil eindimensionalen Themas grenzt die Benotungsmöglichkeiten für den Korrektor allerdings stark ein.

A.2.2 Themen finden, behandeln

Ein Problem, das wohl jeder Studierende hat, ist die Themenauswahl. Oder anders formuliert: „Wie komme ich an ein Thema?“ Der einfachste Weg, der vielen Studenten am liebsten ist, ist die Übernahme eines vorformulierten Themas. Manche Lehrstühle, Institute, Fakultäten oder Fachbereiche haben Listen mit Themen, die sie gern bearbeiten lassen möchten. Sollten Sie solche vorausgewählten Themenlisten vorfinden, prüfen Sie die Themen unter Berücksichtigung Ihres Anspruchsniveaus und dem Schwierigkeitsgrad, und treffen Sie dann Ihre Wahl. Sie sollten anschließend allerdings ein ausführliches Gespräch mit dem für Sie zuständigen Betreuer führen, um zu analysieren, wie konkret die Vorstellungen zum Thema und zur Unterstützung sind. Wenn man sich mit einem Thema nicht richtig identifizieren kann, wird die Arbeit zu einer Qual. Wenn dann noch Probleme bei der Literaturbeschaffung auftreten oder sonstige Hindernisse entstehen, wird das Schreiben einer Arbeit zur lästigen Pflichtübung.